

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Das neue Jahrhundert

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-85926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85926)

Hängst du das Köpfchen, armes Weilchen?
Ich glaube dir's wohl. Unmöglich kannst
du mit diesem Kohlstunk sympathisiren. —
Sollte es wahr seyn? — oder sollte man
ihn nur zum Besten haben? — Nein,
nein, das ist ein Stückchen von der Frau
Stiefmama. (er biclet in Gedanken sichten.)

Fünfte Scene.

Doctor Busch und Klinker.

Busch. Siehe da, meine Linde! mei-
ne alte gute Freundin! — Hier ruhete ich
in der Arme Schoos — hier saß ich oft
als Knabe. — O diese Linde hat mich
wie eine Großmutter verhättselt, denn sie
gab auch dem Jüngling Schatten, wenn
er Epigramme schuf.

Kl. (den Fremdling musternd.) Den
Mann soll ich kennen.

Busch.

Busch. War es nicht hier, wo ich im letzten bitteren Jahre eine Thränenweidepflanzte? — sie ist vertrocknet! — die Thränen meiner Mutter fließen noch.

Kl. Wahrhaftig! er ist es. (er nähert sich ihm.) Mein Herr —

Busch. (erschrickt und nimmt sich zusammen.)

Kl. Verzeihen Sie meiner Neugier. Tragen Sie schon lange eine Perücke?

Busch. Ich? — o ja — von Jugend auf.

Kl. Hm! ich wollte darauf schwören, Sie hätten in Venedig Ihr eignes Haar getragen.

Busch. In Venedig? — ich war nie in Venedig.

Kl. Aber ich war dort. Ich hatte ein hitziges Fieber. Ein Mensch ohne Perücke wurde mein Retter, mein Wohlthäter. Und wenn dieser Mensch sich in

Perücken kleidete vom Kopf bis zu den Fußsohlen, m e i n e m Blick entgeht er nicht.

B u s c h. Sie irren —

K l r. Es war freylich ein anderes Auge, mit dem jener Wochenlang an meinem Bette saß. Herr! es thut einem ehrlichen Mann verdammt weh, wenn sein Wohlthäter ihn nicht kennen will.

B u s c h. (streckt die Hand aus.) Hauptmann Klinker —

K l r. (umarmt ihn mit Hestigkeit.)

Sapperment Herr! wenn Sie meine Freundschaft verschmähen, wie vormals mein Geld, so weiß ich nicht, warum Sie sich die Mühe gaben, mich vom Tode zu retten?

B u s c h. Ich erstanne Sie hier anzutreffen.

K l r. Per varios casus, per tot discrimina rerum. Als ich meinen biedern Warning verließ —

B u s c h.

Busch. Uns Himmels willen! nicht diesen Namen!

Kl. Nicht? warum nicht?

Busch. Hier heiße ich Busch.

Kl. Busch? — doch wohl nicht der nemliche, der dem Kommerzienrath Bauer den Staat gestochen?

Busch. Eben der.

Kl. Der für einen meiner Freunde einen Bauanschlag verfertiget, und für den andern eine Luftpumpe reparirt hat?

Busch. Eben der.

Kl. Der hier einen Prozeß führt und dort junge Bäume pflanzet?

Busch. Ganz recht.

Kl. Von dem man sagt: daß es ihm gleichviel gelte, ob er ein bout rimé mache, oder Kants Kritik der reinen Vernunft erkläre?

Busch. (lächelnd.) Der nemliche.

Kl. Nun bey meiner Treu! ich bin neugierig gewesen, diesen Wundermann

kennen zu lernen, und ließ mir nicht träumen — Aber zum Henker, Herr! was sind Sie denn eigentlich? Arzt oder Baumeister? Jurist oder Gärtner? Dichter oder Professor?

Busch. Nichts von allem dem. Ich bin ein Unglücklicher.

Kl. Und warum verschweigen Sie Ihren Namen? — ich dünkte die Hälfte von Ihren Kenntnissen würde hinreichend seyn, einen ehrlichen Namen berühmt zu machen.

Busch. So lange ich Busch heiße, kann ich Gutes stiften. Der Name Warning würde jeden meiner Mitbürger von mir zurückschrecken.

Kl. Wie versteh' ich das?

Busch. Diese Stadt ist mein Geburtsort.

Kl. Ich wünsche ihr Glück dazu.

Busch. Hier hat meine arme, wackere Mutter sich jeden Genuß des Lebens ver-

versagt, um meine Erziehung zu vollenden.

Kr. Diesen Zweck hat sie erreicht.

Busch. Ich lernte viel als Knabe, aber alles nur oberflächlich. Ich gieng auf Akademien und trieb es eben so. Von einem Dämon besessen, der schlimmer ist, als alle Gasnerische Teufel, vom Dämon der Satyre! kam ich zurück in mein Vaterland —

Kr. Und fanden hier Narren genug?

Busch. Leider!

Kr. Und machten sich Feinde?

Busch. Wie Sand am Meere.

Kr. Die Geschichte ist eben nicht neu. Der Kiesel, über die Thoren zu lachen, hat schon manchen feurigen Jüngling unter die Füße der Thoren gebracht.

Busch. Ja, mich haben sie getreten!

Kr. Mich dünkt, ich habe etwas davon gehört.

Busch.

Busch. Wenn der Himmel mir jemals einen Sohn schenkt, so soll schon die Stimme ihm täglich vorsingen: Kind! laß die Narren ruhig ihre Straße wandeln!

Kr. Das ist freylich ein Wiegenlied, bey dem auch alte Leute ruhig schlafen können.

Busch. Das Glück meines Lebens, die Ruhe meiner Seele habe ich durch Witz verschertzt!

Kr. Wußten Sie denn nicht, daß man eher einmal stehlen, als ungestraft witzig seyn darf?

Busch. Vergebens hoffte ich auf Beförderung. Ich floh mein Vaterland mit dem drückenden Bewußtseyn, Mutter, Schwester und Geliebte in Thränen zurück zu lassen!

Kr. Auch eine Geliebte?

Busch. In Thränen, die ich ihnen auspreßte!

Kr.

Kl. Nun erkläre ich mir die Schwermuth, die selbst in den lachenden Gefilden Italiens Sie begleitete.

Busch. Ohne Brod irrte ich eine Zeitlang umher. Das Glück lächelte mir einen Augenblick. Ich wurde Führer eines jungen Grafen auf Academien und Reisen; ich hatte Gelegenheit, mir mannichfaltige Kenntnisse zu erwerben, und benutzte sie.

Kl. Daß ich noch hier bin, ist ein Beweis davon.

Busch. Mein Plan war: durch fleißiges Sammeln praktischer Gelehrsamkeit mein Vaterland zu zwingen, die Verirrungen meiner Jugend zu vergessen.

Kl. Mangel an Menschenkenntniß. Ausschweifungen, schlechte Streiche, o! die werden vergessen; aber ein Epigramm — Freund, das vergiftet sich nie.

Busch. Leider habe ich diese Erfahrung gemacht! ich komme hier an unter fremden Namen, diese Verkleidung und die
Blat:

Blattern, an welchen ich schwer darnieder lag, machen mich unkenntlich. Ich suche zu dienen, wo ich kann; nebenher lausche ich auf jedes Wort, das man von dem armen, vertriebenen Warning spricht. Ach! noch immer ist dieser Name verhaßt! „Er war ein schlechter Mensch!“ heißt es überall, und ein Spötter! er hatte ein böses Herz —“

Kl. Sehr natürlich. Welche andere Nahe kann ein Dummkopf nehmen?

Busch. Da steh' ich nun unter meinen Mitbürgern, und keiner heißt mich willkommen! Mutter, Schwester und Geliebte mir so nahe, und ich muß mich verhüllen, um ihren Umarmungen zu entgehen!

Kl. Aber warum das?

Busch. Soll ich meiner Mutter unter die Augen treten, ohne ihr vergelten zu können, was sie um mich litt? — soll ich meine Geliebte nur durch ferne, viel-
leicht

leicht leere Hoffnungen täuschen? — Nein, es ist fest beschlossen: Busch wird nicht eher wieder Warming, bis er durch Verdienste sich mit seinen Mitbürgern aus-
söhnt.

Kl. Ist das nicht bereits geschehen? Die ganze Stadt ist voll von Ihren Tadeln.

Busch. Aber wie wurde ich bekannt? — Drey blinde Bettler machte ich sehend, und niemand sprach von mir; viele arme Kranke habe ich geheilt, und niemand erwähnte meiner. Endlich führte mich der Zufall in das Haus einer Dame, deren Papagay das Podagra hatte. Ich half ihm, und nun strömte die große Welt mir zu.

Kl. Freund! Freund! das Satyrisc-
ren steckt Ihnen noch immer im Blute.

Busch. Aber meine meiste Hoffnung habe ich auf eine Abhandlung gesetzt, an der ich seit mehreren Jahren mit der höch-
sten

sten Anstrengung aller meiner Kräfte arbeiten.

Kl. Eine Abhandlung? Die wird niemand lesen.

Busch. Gleichviel, wenn nur der Fürst sie liest; nur Er kann ihren Werth schätzen!

Kl. Also — etwas statistisches?

Busch. Ueber den Activ- und Passiv-Handel meines Vaterlandes.

Kl. Ein weites Feld.

Busch. Meine Reisen und Beobachtungen haben mich in den Stand gesetzt, manche in die Augen leuchtende Verbesserung vorzuschlagen.

Kl. Vortrefflich! das kommt gerade zu rechter Zeit.